

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-03-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

31. März 1960

Lieber Rudolf, -

jährlings bin ich der alten Anrede müde und führe - Ihre freundliche Zustimmung nun einmal vorausgesetzt - diese neue ein. Dürfte ich gleichzeitig darum gebeten haben, dass Sie sich Ihrerseits dazu entschliessen möchten, im Vocativ sich meines Heidekraut-Vornamens zu bedienen? Dankerechtherzlich.

Recht herzlichen Dank, Überdies, für Ihren Expressen vom 29. März. Die "Arbeitssitzung", die ich mir gewünscht hatte, kann ohnedies nicht stattfinden, da Saueressig (den ich nach wie vor für einen der Wenigen halte, die wirklich arbeiten wollen, können und werden) sich in Amerika befindet. Zudem sind Ihre Einwände natürlich richtig, und insbesondere sollte man wohl wirklich warten, bis Gottfried wieder auf dem Damm ist. Dass es mir ein wenig eilig war mit dem "meeting", lag in der Hauptsache daran, dass ich vor Anfang Juni nicht, - oder doch ausschliesslich in Wien - zur Verfügung stehen könnte. Dorthin, wie gesagt, begeben sich mich am 24. April und muss sechs Wochen Kur absolvieren.

Zu Carlo Schmid versus Dr. Roser: Schmid hat mittlerweile an Golo geschrieben, und Golo sieht sich ergo in der Lage an Schmid zu schreiben. Er wird dies morgen tun, dringend um seine Zusage bitten und ein klares Nein erheischen, sollte Schmid wirklich unwillens sein.

Zu Sternberger versus Pross versus Pechel: da Sie und wir darin einig gehen, dass Sternberger nicht einmal wünschenswert wäre, wenn er freudig zusagte, wollen wir es (Ernst Schnabels Einwänden zum Trotz) auf eine Zusage gar nicht anlegen. Nur hat Sternberger, nachdem er zunächst gequängelt, das Schnabelsche Exposé, das ihm vor nicht sehr langer Zeit zuging, noch nicht beantwortet. Golo und ich meinen also, man sollte, ein Weilchen doch, schweigend abwarten. Hat er nach diesem Weilchen noch immer nicht reagiert, so müsste man ihm wohl mitteilen, man nehme nunmehr an, er wolle nicht, und sage dies, angesichts seiner grossen und feierlichen Ueberbürdung, von Herzen ein. Haben wir die Wahl zwischen Pross und Pechel, so wären Golo und ich für Pross. Pechel ist seinerseits todmüde, hält seinerseits seine Ueberbürdung für so gross wie feierlich und würde, unseres Erachtens, praktisch von geringerem Nutzen sein, als Pross.

Dazu kommt das folgende: die Technik der "Vereinsgründung" will, wie Schnabel sagt, dass man, 1.), die sieben Gründungsmitglieder und, 2.), die drei Mitglieder des engen Vorstands beisammen habe. Diese drei Vorstandsmitglieder sollten nicht nur "namentlich", sondern auch verwendungsmässig gut sein. Damit wir nun aber nicht statt sieben zehn Herren dingfest machen müssen, erschiene es mir wünschenswert, dass wir den engen Vorstand aus der Gründergruppe rekrutierten. Den engen Vorstand würden ausmachen: S. Fischer (oder Dr. Gottfried Fischer), Dr. Mayer und - noelns, volens - Harry Pross. Letzterer ist an Statur den beiden Vordermännern natürlich nicht gewachsen. Doch würde er arbeiten. Und während wir ausserdem ohne Frage einen bezahlten Sekretär engagieren müssten (wie schade, dass Bernt, der Richter wegen krimineller Pathologie ausfällt!), bleibt aufs innigste zu hoffen, dass der enge Vorstand tätig sei. Auch ist, alles in allem, die Gründergruppe hinlänglich prominent, um einen relativ unprominenten, wie Pross, luxuriös zu decken.

Zu Abs: zweifellos wissen Sie, Gottfried und Schnabel, wovon Sie reden. Mein kleines Gefühl wispert mir zu, dass so steinreiche Menschen sich am allerungernsten von irgendwelchen Summen Geldes, - selbst der geringfügigsten, - trennen; dass aber, andererseits, wenn wir Absen zu den unseren zählten, keine blasse Seele bereit sein möchte, irgendwelche Summen Geldes, und seien es die geringfügigsten für uns aufzutreiben. "Die wollen Geld ?! und haben doch den Abs! Dass wir nicht kivhern!", - so, etwa, stelle ich mir die Reaktion von Verlegern, Rundfunkintendanten und Kultursenatoren vor, wenn wir, im Besitze von Abs, um Beiträge betteln. Ist denn nicht Überdies Abs ein allzu genauer Intimus von Adenauer, ja, von Frings ? Und wollen wir denn sowas ? Je nun, - ~~asthetisch~~ steht sich, dass die Frage Abs und ihre Lösung Euch überlassen bleibt. Sollte aber Abs nicht wollen, dann fehlt uns der siebte Mann und wen wollen wir da ins Auge fassen ?

Bedacht, so scheint mir, will immer sein, dass wir spätestens Anfang Juli "definitiv"gründen"müssen", damit doch rechtzeitig vor dem 12. August die ersten Zeitungsnachrichten und das erste Werbematerial hinausgehen könne. Und die Zeit verströmt sich!

Von der Berliner-Kuratoriums-Sitzung am 14./15. März wussten wir gar nichts und haben durch Sie erstmalig davon gehört. Meine Mutter protestiert noch heutigen Tages dagegen, dass wir nicht benachrichtigt wurden, und dass S. Fischer nicht eingeladen ward. Ist ja wirklich ein Skandal, von dem wir meinen, dass auch S. Fischer ihn brieflich als solchen brandmarken sollte.

Eine Frage ausserhalb des Zusammenhangs: meine Mutter hat in Rom Eure imposante Ausstellung besichtigt und gesehen, dass neben vielen Briefen von T.M. an Gottfried, auch das Manus-

kript einer Ansprache aus "Deutsche Hörer" dort vorliegt. Nun haben wir zwar ein solches Manuskript nie verschenkt, doch ist ein solches uns rätselhaft abhanden gekommen. Wir wären Ihnen infolgedessen sehr dankbar, wenn Sie der Herkunft dieser Blätter genau und bis zum Ursprung nachgehen wollten. Möglicher Weise sind mehrere Antiquariate "zwischen-geschaltet" worden; fast sicher, aber, handelt es sich um einen Diebstahl in unserem Hause, dem wir durchaus auf die Spur kommen möchten. Sollte das in Rom ausgestellte Exemplar mit dem uns fehlenden nicht identisch sein, so gäbe es nur eine, ausserordentlich uneinleuchtende Erklärung, dergemäss, ohne unser Wissen, aus irgend einem Anlass, T.M. die Blätter dennoch vergeben hätte. Was für ein Zufall, aber, wäre es, wenn bei uns ein Manuskript abgängig wäre, und ein anderes sich gefunden hätte, das legal in den Besitz des ersten Ver-käufers gelangt wäre.

Ende des Nachrichtendienstes, sowie des Quiz-Programms.

Wie immer, herzlichst

die Ihre: